

**MAP, 05.12.2019, 20:00 - 22:00**

**Vortrag:**

**I do because I can. – I can because I want -  
I want because you told me I couldn't!**

*Jugendliche zwischen Hoffnung und Verzweiflung  
Der Versuch, mit unorthodoxem, ps. Vorgehen eine schmerzvolle, eigenartige,  
geheimnisvolle, aber wundervolle Welt zu verstehen.*

**Teil 1**

**Einführung**

Zur Erklärung des Folgenden und für Zuhörer, die mich noch nicht kennen ein paar

Anmerkungen zu meiner Person:

Eigentlich wollte ich ein - aber kein langweiliger - Arzt werden, hab das Studium aber abgebrochen, war zwei Jahre in USA, wo ich weise Indianer und Rudolf Ekstein kennen lernte, von beiden habe ich viel für meine spätere Arbeit gelernt. Zurück in D habe ich dann Philosophie, Kunst und Sozialpädagogik studiert, in einem Heim gearbeitet, dann Psychoanalyse gelernt, 1981/82 in Wien ( dort Abschluss und erneut Ekstein) und Salzburg gewesen und seit März 1985 bin ich hier in München als KJP tätig. Seit 2005 versuche ich, Wissen und Erfahrung auch weiter zu geben.

Ich arbeite therapeutisch seit vielen Jahren mit jungen Asperger-Menschen und erinnere mich noch gut an den ersten vor etwa 20 Jahren. Seit etwa 15 Jahren habe ich regelmäßig Asperger-Klienten in Therapie, seit ungefähr 8 Jahren sind sie zu einer Art „Fachgebiet“ meiner psychotherapeutischen Tätigkeit geworden, neben der Delinquenz und der Psychoonkologie.

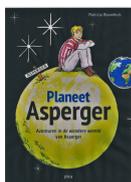
Von Anfang an hat mir die Bezeichnung „Störung“ ein saures Aufstoßen verursacht und besonders im Zusammenhang mit Asperger wirkt sie für mich mehr diskriminierend als deskriptiv. Vieles hat sich - gerade auch in den letzten 50 Jahren, die ich ohne Kindheitsverklärung überblicke - in Medizin und Psychotherapie verändert in unserer Wahrnehmung und unserer Sicht auf den Menschen. Was vor 40/50 Jahren undenkbar war, gehört heute zum Alltäglichen, was damals als krank/gestört/anders galt, ist heute Bestandteil des täglichen Lebens - oder sollte es zumindest sein.

—> Folie 3



Folgen sie mir bitte jetzt kurz bei einem Gedankenexperiment:

—> Folie 2



Stellen sie sich vor, sie kämen auf einen Planeten, auf dem es nur Asperger-Menschen gäbe...

Stellen sie sich vor, sie landen auf einem Planeten, wo nur Menschen mit AS leben. Sie selbst werden schnell als NT – neurotypisch - eingeordnet. Da sie – und besonders ihre Kinder - sich wenig oder gar nicht zurechtfinden, das Handeln der Menschen dort nicht verstehen, im Kontakt zu ihnen Schwierigkeiten haben, suchen sie einen Psychologen auf, der daraufhin —> das “NTS“ (NT-Syndrom) diagnostiziert. Er erklärt ihnen

*„NTS ist eine tiefgreifende neurobiologische Störung. Die Symptome sind: Übertrieben geselliges Verhalten, Überlegenheitswahn und eine Fixierung auf Konformität. NTs können nicht gut alleine sein. NTs sind oft intolerant. In Gruppen agieren NTs zwanghaft und bestehen oft auf funktionsgestörten, destruktiven und sogar unmöglichen Ritualen, nur um die Gruppenidentität aufrecht zu erhalten. NTs haben ein Problem, direkt zu kommunizieren und lügen viel mehr als gesunde Personen.“*

Sie sind verzweifelt, sehen ihr Kind auf dem Abstellgleis, ohne Zukunft...

Was also tun? - Der Psychologe beruhigt sie:

*„Als erstes keine Panik, denn heutzutage gibt es aufgrund der diagnostischen Fortschritte, frühzeitiger Interventionen und sorgfältig abgestimmter Verhaltenstechniken, keinen Grund, warum Ihr Kind nicht als ein unabhängiges soziales Wesen aufwachsen und mit der Zeit auch einige besondere Interessen und Fähigkeiten entwickeln sollte, um seinen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.“*

—> *Kommt ihnen das bekannt vor?*

Sind sie also „gestört“? Oder ihr Kind? - Oder sind sie „nur“ fremd?

Die Frage, ob hier Therapie im klassischen Sinn notwendig/sinnvoll sein kann - und wenn ja, welche? - soll ein Gegenstand dieses Vortrages sein. Ich möchte versuchen, auf psychoanalytischer Grundlage und vermittelt einer Darstellung aus der therapeutischen Arbeit, deren Möglichkeiten und Erfolge darzulegen und möglicherweise zu einem besseren Verständnis des inneren Erlebens dieser jungen Menschen beizutragen. Dabei erscheint mir das *Verstehen* des Lebens und Erlebens junger Asperger ein wesentlicher Schlüssel zu sein.

Die Texte eines Jugendlichen, die seine Entwicklung, Schwierigkeiten und Errungenschaften verdeutlichen, sollen den geschilderten Prozess dieser Arbeit begleiten.

Zur Klärung der Frage, was da eigentlich vorgeht und wie wir das verstehen können, möchte ich eine andere Herangehensweise versuchen.

Wirklich wichtig ist doch ...

...einmal das Verstehen Asperger-geprägten Erlebens der Welt und damit eine bessere Einsicht für die jungen Menschen und ihre Eltern

...dann aber auch das gegenseitigen Verständnis. Das "Problem" mit diesen Menschen (wenn es denn ein Problem ist) ist doch ein zweiseitiges: weil andere (die "Neurotypischen" nämlich, also die „Normalen“.) die Asperger-Menschen nicht verstehen, weil Asperger-Menschen dem "Gruppenzwang" der Neurotypischen nicht folgen wollen/können, weil Gefühle und Rationalität beider Seiten scheinbar keinen gemeinsamen Weg haben - darum werden aus Asperger-Menschen Behinderte, Kranke und (ganz schlimm!) Untherapierbare. Sie brauchen neben Psychotherapie Verständnis und den Willen der anderen, gemeinsam leben zu wollen, ohne Konformität. Aber gerade das macht Angst - und dagegen hilft ein Krankheitsschema.

In vielen Jahren psychoanalytisch-therapeutischer Tätigkeit mit dieser Klientel und ihren Familien geht meine (und auch die vieler Kollegen/innen) Erfahrung dahin, dass der Terminus „Asperger“ oder gar „Asperger-Autismus“ gleichgesetzt wird mit „hoffnungslos, keine Zukunft, schwer behindert bis ans Lebensende...“. Diese Zuschreibung geht soweit, dass mich schon Eltern gebeten haben, die Diagnose zu ändern, um „die Zukunft des Kindes nicht zu ruinieren“. Trotz vielfacher, auch populärwissenschaftlicher Versuche, eine „Entpathologisierung“ bzw „Entmystifizierung“ zu erreichen, ist das Bild in der allgemeinen Wahrnehmung eher das geschilderte.

Was wäre, wenn man Asperger nicht als Störung betrachten würde, sondern als Form menschlichen Denkens und Handelns? Erkannt durch seine Stärken und Talente? ...

Dann wäre doch, mit Respekt vor ihren Neigungen und Fähigkeiten, eine Terminologie, ein

\*-Syndrom, überflüssig. Somit hätten wir eine Sichtweise, die das Positive, die Vorteile dieser „tiefgreifenden Entwicklungsstörung“ hervorhebt.

—> Folie 4

Eine andere Sichtweise von Attwood und Gray

- A. Qualitative Vorteile in sozialer Interaktion:
1. Bereitschaft zu Übergebenen geprägt von absoluter Loyalität und unendlicher Zuverlässigkeit
  2. frei von sexuellen, altersistischer oder kulturalistischer Voreingenommenheit. Fähigkeit andere mit ihrem "Neinwert" zu betrachten
  3. man sagt, was man denkt, ungeachtet des sozialen Kontextes bzw. Vorhalten an der eigenen Meinung und Einstellung
  4. Fähigkeit persönliche Theorien oder Perspektiven zu verfolgen trotz offenkundiger Konflikte
  5. Suche nach Zahlen oder Fakten mit klärenden Fähigkeiten. Enthusiasmus für energetische Interessen und Themen. Wertschätzung von Details, Zeit verbringen, ein Thema zu diskutieren, das möglicherweise nicht von gemeinsamen Interessen ist
  6. Zuhören, ohne permanentes Urteilen oder voreilige Schlüsse zu ziehen
  7. hingeblich interessiert an signifikanten Beiträgen eines Gesprächs, Neigung "situationellen small talk" oder sozial verbindliche Bemerkungen und oberflächliche Konversationen zu vermeiden
  8. Suche nach aufrichtigen, positiven, ehrlichen Freunden mit einem zurückhaltenden Sinn für Humor
- B. Fähigkeit in "Asperger's" einer sozialen Sprache, charakterisiert durch:
1. Eindeutigkeit, die Wahrheit zu suchen
  2. Konversationen frei von verdeckten Bedeutungen oder Andeutungen
  3. Entgegenkommene, Malicious und Ironie zu vermeiden
  4. Fantasien an auf-Wörter-basierendem Humor, wie in Wortspielen
  5. Fortgeschrittenes Gedächtnis von Bildhaften Vergleichen

Asperger-Menschen haben durchaus einige qualitative Vorteile in sozialer Interaktion: z.B. sind Beziehungen zu Altersgenossen geprägt von absoluter Loyalität und untadeliger Zuverlässigkeit, da sie andere

unvoreingenommen betrachten können. Trotz offenkundiger Konflikte zu herrschenden Auffassungen können sie Zeit verbringen, ein Thema zu diskutieren, das möglicherweise nicht von primärem Interesse ist. Hilfreich ist dabei ein Zuhören, ohne permanent zu urteilen oder voreilige Schlüsse zu ziehen. Sie sind ständig auf der Suche nach aufrichtigen, positiven, ehrlichen Freunden.

Entgegen den Erwartungen zeichnet diese Menschen eine soziale Sprache aus, charakterisiert z.B. durch Entschlossenheit, die Wahrheit zu suchen und Konversation frei von versteckten Bedeutungen oder Andeutungen.

—> Folie 6

- C. Kognitive Fähigkeiten
1. starke Bevorzugung von Details vor dem Gesamtbild
  2. originelle, oft einzigartige Weise der Problemlösung
  3. außergewöhnliches Gedächtnis und/oder Erinnerung an Details, die oft von anderen vergessen oder ignoriert werden, wie z.B. Namen, Daten, Zeitpläne, Routinen
  4. Neugier: Akquisieren Informationen über ein interessierendes Thema zu sammeln und zu katalogisieren
  5. Rekurrieren des Denkens
  6. metakognitives oder "C/D-BOM" Wissen über ein oder mehrere Themen
  7. Wissen um Routinen, und ein inkonstanter Wunsch, Ordnung und Genauigkeit zu bewahren
  8. Klarheit um Werte/Einstellungen, ungeachtet positiver oder negativer Erlebnisse
- D. Mögliche zusätzliche Merkmale:
1. scharfe Empfindlichkeit gegenüber spezifischen sensorischen Erfahrungen und Stimulierungen, z.B. Hören, Berührung, Sehen, und/oder Geruch
  2. Stärke in Einzelgattenspielen oder Spielen, insbesondere solche, die Ausdauer und scharfes Sehen verlangen, einschließlich Badminton, Schach, Bowling, Kegeln, Schach
  3. vertrauensvoller Optimismus: häufiges Opfer der sozialen Schwächen anderer, dennoch standhaft im Glauben an die Möglichkeit einer überforderten Zukunft
  4. erhebliche Wohnbereitschaft über die allgemeinen Bevölkerung nach der weiterführenden Schule eine Universität/ Hochschule zu besuchen
  5. oft favorisiert anderen gegenüber außerhalb des Rahmens der typischen Entwicklung

Ihre kognitiven Fähigkeiten sind charakterisiert durch starke Bevorzugung von Details vor dem Gesamtbild, originelle, oft einzigartige Weise der Problemlösung und ein außergewöhnliches Gedächtnis und/oder Erinnerung an

Details, die oft von anderen vergessen oder ignoriert werden. Hinzu kommen die

Beharrlichkeit des Denkens und Klarheit um Werte/Entscheidungen, ungeachtet anderer Einflußfaktoren.

Bedeutsam zur Beurteilung und Hilfestellung sind zwei Faktoren:

*eine mangelhaft entwickelte Theory of mind und eine schwache zentrale Kohärenz.*

Ich denke dabei an die Fähigkeiten, die notwendig sind, um erfolgreich an sozialen Interaktionen teilzunehmen, also sämtliche Denkprozesse, die es ermöglichen, fremdes und eigenes Verhalten ebenso wie die eigenen Gedanken, Gefühle, Wünsche, Absichten und Vorstellungen und diejenigen anderer Menschen zu erkennen, zu verstehen, vorherzusagen und in die eigenen Planungen einzubeziehen. D.h. Schwierigkeiten, subtilere soziale Vorgänge, Stimmungen, Anekdoten, Witze und Sarkasmen zu verstehen.

—> Folie 6

Hingegen fällt beispielsweise schwer:

Es fällt beispielsweise schwer...

- Das Wissen anderer Menschen in eigenes Handeln einzubeziehen
- Absichten anderer verstehen und darauf eingehen (zB Freundschaften)
- Andere Menschen bewusst zu täuschen
- Das Interesse des Hörers an der eigenen Rede einzuschätzen
- Zu erkennen, was andere von der eigenen Handlung denken könnten
- Missverständnisse nachzuvollziehen
- Gründe hinter dem Verhalten anderer Menschen zu verstehen
- Die ungeschriebenen Sozialregeln zu verstehen

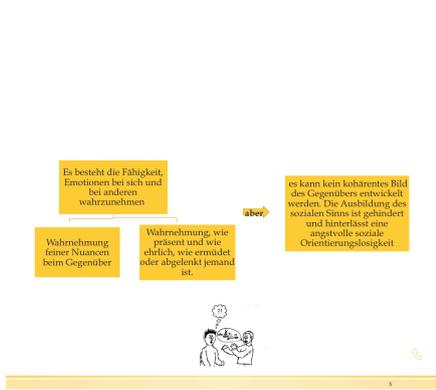
▪ Absichten anderer zu verstehen und darauf einzugehen (zB Freundschaften)

▪ Andere Menschen bewusst zu täuschen (Lügen!)

▪ Zu erkennen, was andere von der eigenen Handlung denken könnten

- Missverständnisse nachzuvollziehen
- das Verhalten anderer Menschen zu verstehen
- ungeschriebene Sozialregeln zu verstehen

—> Folie 7



Aber entgegen allen (Vor-)Urteilen über Asperger haben diese Menschen durchaus die Fähigkeit, Emotionen und Einstellungen bei sich und anderen wahrzunehmen, allerdings in sehr reduzierter Form. Aber das alles zu einem Gesamtbild einer Person zusammenzufügen, eben die Zusammensetzung eines kohärenten Bildes, ist das

wesentliche, die soziale Kompetenz häufig erschwerende Merkmal. Die unvollständige Ausbildung des sozialen Sinns hinterlässt eine angstvolle soziale Orientierungslosigkeit.